



Abschließender Sachstandsbericht
Leibniz-Wettbewerb

Polesien als Interventionslandschaft
Raum, Herrschaft, Technologie und Ökologie an der europäischen
Peripherie 1914-2015
Antragsnummer: SAW-2015-HI-1 371

Berichtszeitraum: 01.01.2015 – 31.12.2018 (30.06. 2019)

Federführendes Leibniz-Institut:

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Projektleiterin:

Dr. Anna Veronika Wendland

Inhalt

1.	Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine	3
2.	Aktivitäten und Hindernisse.....	4
3.	Ergebnisse und Erfolge.....	5
4.	Chancengleichheit.....	5
5.	Qualitätssicherung.....	5
6.	Zusätzliche eigene Ressourcen.....	6
7.	Strukturen und Kooperation	7
8.	Ausblick.....	7

1. Zielerreichung und Umsetzung der Meilensteine

Erläutern Sie kurz den Stand der Umsetzung der wichtigsten Ziele und Meilensteine Ihres Vorhabens im Berichtszeitraum gemäß Antrag. Erläutern Sie gegebenenfalls die nur teilweise oder nicht erfolgreiche Umsetzung für einzelne Ziele / Meilensteine.

Das Vorhaben zielte darauf ab, 1) eine raum- und umwelthistorisch sensible Historisierung von modernen Transformationserfahrungen im östlichen Europa des 20. Jahrhunderts zu leisten, dafür 2) ein heuristisches Konzept zu entwickeln, dieses mit externen Kollegen zu diskutieren und 3) dieses empirisch zu prüfen. Die Projektgruppe arbeitete mit dem Konzept der *Interventionslandschaft*, in dessen Zentrum ein Merkmalskatalog prozessualer (Territorialisierung, Planung, Optimierung, Impedanz, Aneignung) und qualitativer (Asymmetrie, Impact, Novität, Transzendenz) Merkmale stand. Die empirische Prüfung erfolgte durch Fallstudien aus der osteuropäischen Wald- und Feuchtgebietslandschaft *Polesien* im belarusisch-ukrainisch-polnischen Grenzraum:

TP1 Herrschaftstechniken im Sumpf und ihre Reichweiten, 1914-1941
(Postdoc-Projekt, Universität Siegen),

TP2 Melioration und Kollektivierung im belarussischen Polesien, 1965-2015
(Promotionsprojekt, Justus-Liebig-Universität Gießen),

TP3 Das ukrainische Polesien als Nuklearlandschaft und die Transformationen
lokaler Identitäten, 1965-2015
(Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg)

Die Fallstudien konnten aufzeigen, dass die voll ausgebildeten Merkmale der Interventionslandschaft in Polesien besonders in der sowjetischen Ära zum Tragen kamen, während vorgängige Interventionsformen (außerhalb von Krieg und Besatzungsregimes) im Vergleich zur sowjetischen Nachkriegszeit von weit geringerer Intensität und Reichweite waren. Gleichzeitig offenbarten die mikrohistorischen Befunde aber auch „Voids“ in der Interventionslandschaft sowjetischen Typus, d.h. Bereiche und Regionen, die von den massiven Transformationen kaum erfasst worden und so ein weiteres Mal die Annahme der „multiple modernities“ im Bezugsraum stützen.

Das heuristische Konzept der Interventionslandschaft ermöglichte es, umwelt- und technikhistorische Fragestellungen stärker mit den klassischen Fragen nach Prozessen von Transformation, kultureller Identität, Grundlagen von Integration zu verkoppeln, ohne dabei „Landschaft“ rein konstruktivistisch oder rein essentialistisch zu verstehen. Darüberhinaus konnte die Projektgruppe Unschärfen und Ambivalenzen der empirischen Befunde herausarbeiten, aber auch pauschalisierende Sichtweisen einer osteuropäischen Leidens- und Katastrophengeschichte herausfordern. Das erfolgte vor allem durch die Abfrage der möglichen Merkmalskombinationen einer Interventionslandschaft, durch die Herausarbeitung von Leerstellen und Nicht-Zugriffen von Intervention bei gleichzeitiger Berücksichtigung tiefgreifender, individuell mit Leid- und Verlusterfahrungen verbundener Umwälzungen.

Das Projekt bereicherte durch die intensive Diskussion über Disziplingrenzen hinaus auch den Forschungsstand einer vergleichenden Landschafts-, Umwelt- und Raumgeschichte, letzteres etwa mit Blick auf das „Ordnen von Räumen“ (Ulrike Jureit) und dessen Reichweite. Hier geht es vor allem um die Möglichkeit, Praktiken der Herstellung von Raum in vergleichender Perspektive zu untersuchen und festzustellen, ab welcher Eindringtiefe und Nachhaltigkeit man eine Raumpraktik als „Intervention“ charakterisieren kann. Zwar eignete sich eine Sumpflandschaft wie Polesien im besonderen Maße, den Zugriff historischer Akteure auf einen mal als „leer“ und gestaltbar, mal als ungeordnet und unternutzt und daher neu zu ordnenden und nützlich zu machenden Raum zu analysieren. Doch der über die Spezifik der polesischen Landschaft hinausreichende Ansatz lädt andere Disziplinen dazu

ein, das Konzept zu erproben. Letzteres erfolgte auch bereits durch einen Gastforscher des Herder-Instituts, Patrick Reitinger (Geografie, Bamberg), der den Ansatz in eine seit den 1970er Jahren andauernde kontroverse Fachdiskussion um den Landschaftsbegriff einbrachte. Dieses besondere Potenzial des Interventionslandschaft-Begriffs trat auch auf der Abschlusstagung hervor, als das Konzept einem erweiterten wissenschaftlichen Fachpublikum zur Diskussion gestellt wurde.

2. Aktivitäten und Hindernisse

Schildern Sie die Arbeiten und Aktivitäten der Projektpartner im Berichtszeitraum. Gehen Sie auch auf möglicherweise aufgetretene wissenschaftliche Fehlschläge und Probleme in der Vorhabenorganisation oder technischen Durchführung ein, die zu Verzögerungen, zu Abweichungen vom ursprünglichen Konzept oder zum Nichterreichen der Zielsetzungen geführt haben.

In der **ersten Projektphase** stand die gemeinsame Arbeit am theoretischen Rahmenkonzept im Zentrum. Zu Projektbeginn erarbeiteten die Projektbeteiligten gemeinsam einen Korpus an methodisch-theoretischer Literatur. Darauf aufbauend wurden im Rahmen eines interdisziplinären Konzept-Workshops Experten aus projektrelevanten Disziplinen anhand von Leitfragen eingeladen, das Konzept der Interventionslandschaft aus der Perspektive ihrer jeweiligen Disziplin zu beurteilen. Die Ergebnisse dienten den Bearbeiter*innen der Teilprojekte als Grundlage, um Fragen an ihr jeweils zu erhebendes empirisches Forschungsmaterial zu entwickeln.

In der **zweiten Projektphase** erfolgte die Suche und Erfassung der Primärquellen in belarussischen, polnischen, russischen und ukrainischen Archiven. Im TP2 wurden zur Ergänzung nicht-leitfadengestützte Interviews mit Zeitzeugen der Melioration durchgeführt. Die Kontaktherstellung und Befragung von Zeitzeugen auf dem Land erwies sich als schwierig, unter anderem auch aufgrund eines prinzipiellen Misstrauens der Angesprochenen gegen die Aufzeichnung ihrer Aussagen. Im ukrainischen Teil Polesiens hingegen stieß TP3 mit seinem ethnologischen Ansatz auf weit weniger Hindernisse. Es wurden 60 biographische Interviews und Gruppengespräche durchgeführt, aufgezeichnet und transkribiert sowie Musealisierung- und Identitätsbildungsstrategien in den KKW-Informationszentren, Stadt-, Schul- und Kirchenmuseen und dem öffentlichen Raum untersucht.

Die Arbeit an den Einzelprojekten wurde von regelmäßigen Arbeitstreffen aller Projektbeteiligten begleitet, bei denen neben organisatorischen auch inhaltliche Fragen geklärt werden konnten. In die zweite Projektphase fiel auch der Zweijahresworkshop, der in Zusammenhang mit der Publikationsvorbereitung für das Themenheft „Polesien“ der Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung stand. In der zweiten Projektphase fanden auch die (im Projektantrag noch nicht vorgesehenen) Vorbereitungen für das Forschungsdatenmanagement der Interviewdaten aus dem 3. Teilprojekt statt.

In der **dritten Projektphase** wurde das Projekt abgeschlossen. Die an der JLU verankerte geschichtswissenschaftliche Dissertation wurde erfolgreich verteidigt und publiziert, die an der Universität Siegen geschriebene Monografie publiziert und weitere Arbeiten zur Drucklegung vorbereitet. In dieser Phase fand auch die zehntätige Sommerschule statt und es wurde in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien eine internationale Abschlusstagung vorbereitet.

Probleme bei der Abwicklung des Vorhabens ergaben sich in erster Linie aus personellen Gründen, unter anderem eingeschränkte Zeitbudgets von Projektleitern wegen einer Wegberufung sowie die Doppelbelastung der Hauptantragstellerin, die gleichzeitig Forschungskordinatorin des Herder-Instituts ist, durch die Vorbereitung der Institutsevaluierung, die im März 2019 stattfand. Weitere Planungsabweichungen ergaben sich auch durch das erweiterte Forschungsdatenmanagement im 3. Teilprojekt.

3. Ergebnisse und Erfolge

Stellen Sie zentrale Ergebnisse und Erfolge in den Bereichen Forschung (Publikationen, abgeschlossene Qualifizierungsarbeiten, Drittmittelinwerbung, wissenschaftliche Veranstaltungen, etc.) und Transfer (Beratung, Technologietransfer, Presse/Öffentlichkeitsarbeit) dar.

3.1 Forschung

Zwei von drei Fallstudien (TP1 und 2) sind bereits erschienen, die dritte steht vor Vollendung des Manuskripts. Ein Promotionsverfahren wurde während der Laufzeit des Projekts erfolgreich abgeschlossen. Ein englischsprachiges, referiertes Themenheft der Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung steht kurz vor Drucklegung, ein konzeptuell-theoretischer Aufsatz auf Grundlage der Ergebnisse der Abschlusstagung ist in Vorbereitung. Auf dieser Tagung wurden Konzeptbildungsprozess und Empirie aufeinander bezogen und das Konzept in einem breiteren Kontext (Interventionen in der Zeitgeschichte) mit Diskutanten aus verschiedenen Disziplinen abschließend diskutiert. Als Transferleistung für die internationale Lehre wurde im September 2018 eine deutsch-ukrainisch-belarusische Sommerschule mit lokalen Partner-Institutionen in Kiew, Pinsk und der Atomstadt Varaš abgehalten. Es wurden drei wissenschaftliche Tagungen, sechs interne Workshops / Arbeitstreffen und eine Sommerschule abgehalten. Acht Aufsätze bzw. Working papers wurden publiziert, sechs sind zur Publikation angenommen. Die Projektleiterin konnte während der Projektlaufzeit eine thematisch verwandte Habilitationsschrift zum Manuskript-Abschluss bringen. Das Projekt stellte seine Ergebnisse und sein Forschungsdatenmanagement im Rahmen der Evaluierung des Herder-Instituts vor und wurde von der Gutachtergruppe als exemplarisch hervorgehoben. Des Weiteren entstand aus dem Vorhaben eine Seed-Money-Projektidee zur Vorbereitung eines Forschungsantrags über „Managing Vulnerability“, in dem es um kommunikative und technische Strategien zur Sicherung sensibler Infrastrukturen, unter anderem auch envirotechnischer Infrastrukturen geht (Laufzeit Januar-Juni 2019). Darüber hinaus wurde ein Folgeprojekt zur Erstellung einer digitalen Forschungsinfratraktur über das Kulturerbe Polesiens erfolgreich beantragt.

3.2 Transfer

Neben dem Transfer von Forschungsansätzen und Zwischenergebnissen in das Lehrangebot einer interdisziplinären Sommerschule und Lehrveranstaltungen an Universitäten wurden im Projekt generiertes Expertenwissen und Ergebnisse bei wissenschaftlichen Konferenzen, öffentlichen Veranstaltungen, Interviews der Projektleiterin sowie Radiosendungen der Projektmitarbeiterin Dr. Boltovska (TP3) einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

4. Chancengleichheit

Gehen Sie hier kurz auf Ihre Initiativen und Maßnahmen zur Sicherung der Chancengleichheit, insbesondere bei der Personalentwicklung und Personalgewinnung, ein.

Das Verhältnis w/m auf der Projektleitungsebene war 2:1, Hauptantragstellerin war eine Frau. Auf der Ebene der angestellten Wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen war das Verhältnis 4:1. Im Rahmen des TP 3 konnte die Bearbeiterin wichtige Weiterqualifikationen auf dem Gebiet des Forschungsdatenmanagements erwerben und sich erfolgreich auf eine Stelle im Bereich Digitale Geisteswissenschaften in einem Programm des Herder-Instituts bewerben.

5. Qualitätssicherung

Beschreiben Sie kurz Ihre Maßnahmen zur Qualitätssicherung, insbesondere hinsichtlich der Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis¹ sowie bei der Verfügbarmachung (Open Access) ihrer Forschungsergebnisse.

5.1. Gute wissenschaftliche Praxis

Die Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis wurde durch interne und externe peer-review-Verfahren und Begutachtungen in den beteiligten Institutionen gewährleistet, insbesondere durch eine Begleitung des Schreibprozesses durch die Projektleitungen sowie eine Assistenz bei der Aufbereitung und Evaluierung von Forschungsdaten durch die Abteilung wissenschaftliche Forschungsinfrastrukturen des Herder-Instituts sowie die Gesamtprojektleitung.

5.2 Sicherung und Verfügbarmachung von Forschungsdaten

Im Rahmen des TP3 wurden Forschungsdaten systematisch aufbereitet und für die Nachnutzung zur Verfügung gestellt. Das geschah in Kooperation mit einem DFG-geförderten Vorhaben am Herder-Institut, das zum Ziel hatte, Anpassungsstrategien an die wachsenden Anforderungen eines digital gestützten Forschungsdatenmanagements beispielhaft zu entwickeln. Mitarbeiter*innen dieses Projekts erarbeiteten für das Polesien-Projekt einen Datenmanagementplan zur schematisierten Erfassung von Informationen über die Primärdaten. Das TP3 eignete sich deshalb besonders gut, weil hier Forschungsdaten aus Interviewkampagnen generiert wurden, während in historisch arbeitenden Vorhaben die FD in der Regel aus Scans publizierter Literatur oder archivalischer Archivreihen bestehen. Das Forschungsdatenmanagement der TP1 und 2 erfolgt daher gemäß der Richtlinien der Leibniz-Gemeinschaft in konventioneller Form.

Es werden 34 Oral History-Interviews in russischer und ukrainischer Sprache als Audiodateien im MP3- und als Videodateien im MP4-Format sowie als Transkriptionen verfügbar gemacht; ein Interview und eine Bestandsbeschreibung wurden bei DARIAH eingestellt. Eine Beschreibung des Gesamtbestands mit Verlinkung auf DARIAH² ist online über die Zentrale Bestandsbeschreibung des Herder-Instituts recherchierbar.³ Das entsprechende Repository ist am Herder-Institut gehostet und enthält neben den Interviews die Transkription (ohne Übersetzung ins Deutsche), eine Verschlagwortung in deutscher Sprache, ergänzende visuelle Materialien (v.a. Fotos) sowie eine Rechteverwaltung. In der Pilotphase wurde zudem – soweit möglich – die Rechtslage für eine spätere online bzw. offline Bereitstellung durch das Herder-Institut und die damit verbundenen Zugriffsberechtigungen geklärt.

Neben den im Zuge des Projekts erstellten Fotografien und Videoaufnahmen wurde ein privates Fotoarchiv des Stadtfotografen der Atomstadt Netišyn (UA), Viktor Vojkovs'kyj, zur Langzeitarchivierung dem Bildarchiv des Herder-Instituts übergeben.

Daneben wurden Dokumente und Fotografien aus dem Besitz einiger Interviewpartner_innen sowie Graue Literatur (u.a. lokale Buchpublikationen ohne ISBN-Nummer, Broschüren, Zeitungsartikel aus der Lokalpresse) gesammelt. Diese werden nach den Gepflogenheiten des Herder-Instituts digital archiviert. Diese Quellengruppen waren nicht Bestandteil des oben beschriebenen, erweiterten Forschungsdatenmanagements. Scans rechtefreier Texte aus dem 1. Teilprojekt werden dem Herder-Institut zur Verfügung gestellt.

Die Weitergabe der im Projekt generierten Forschungsdaten an interessierte Institutionen in Mittel- und Osteuropa (z.B. das Tschernobyl-Museum Kiew) soll noch geklärt werden.

² <https://repository.de.dariah.eu/1.0/dhcrud/21.11113/0000-000B-D552-8>; <https://doi.org/10.20375/0000-000b-d552-8>

³ <https://www.herder-institut.de/holdings/?hol=HI000013&lang=de>

6. Zusätzliche eigene Ressourcen

Bitte schätzen Sie die Höhe der Mittel ab, die im Rahmen des Projekts als „In-kind“ Leistungen an ihrem Institut, den beteiligten Leibniz-Instituten und/oder den universitären Kooperationspartnern erbracht wurden. Differenzieren Sie dabei nach Personalmitteln (z.B. in Personenmonaten, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter) und Sachmitteln.

Für die Förderformate Leibniz-Professorinnenprogramm und Leibniz-Junior Research Groups geben Sie bitte auch die Höhe der Kofinanzierung durch die Leibniz-Einrichtung an.

Im Rahmen des Forschungsdatenmanagements für das Projekt erbrachte das Herder-Institut Leistungen im Umfang von Personalmitteln für 2 Personenmonate (Wissenschaftliche Mitarbeiterin 100% TV-L),

7. Strukturen und Kooperation

Beschreiben Sie die konkrete Ausgestaltung bestehender Kooperationen im Berichtszeitraum inkl. möglicher Hindernisse und Herausforderungen. Ergänzen Sie ggf. Veränderungen der Governance Ihres Vorhabens und/oder die Aufnahme neuer Partner bzw. Kooperationsbeziehungen. Sind im Berichtszeitraum neue Kooperationsbeziehungen zu institutionellen Partnern aufgenommen worden, erläutern Sie bitte kurz den wissenschaftlichen Nutzen für Ihr Vorhaben.

Sollten die Veränderungen Zusatzvereinbarungen zur oder Änderungen der bestehenden Kooperationsvereinbarung mit sich gebracht haben, fügen Sie diesem Bericht bitte entsprechende Kopien bei.

Im Projekt arbeitete ein Forschungsnetzwerk aus drei wissenschaftlichen Einrichtungen in Hessen und Nordrhein-Westfalen: Neben dem Herder-Institut als Hauptantragsteller gehörten dazu das Historische Seminar, Professur „Europäische Zeitgeschichte seit 1945“ der Universität Siegen und das Institut für Osteuropäische Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen. Das Netzwerk wurde erweitert durch in- und ausländische Projektpartner in Deutschland, in der Ukraine und in Belarus. Die Partner wurden durch aufeinander abgestimmte Arbeitsprogramme, sechs Arbeitstreffen, zwei gemeinsam organisierte Workshops, eine Sommerschule sowie die Abschlusstagung miteinander in Kontakt gebracht. Eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin koordinierte am Herder-Institut diese Vernetzungsarbeit.

Im Rahmen der Feldforschung zum 3. Teilprojekt wurde eine Zusammenarbeit mit dem Center for Urban History of East Central Europe in Lviv, Ukraine etabliert. Mitarbeiter_innen des Zentrums publizieren in dem in Druck befindlichen Themenheft der ZfO. In dieses Publikationsprojekt wurden auch der belarussische Historiker Aliaksandr Dalhouski (IBB/Geschichtswerkstatt Minsk) mit einem Co-Beitrag zur Geschichte des Białowieża-Nationalparks und die Umwelthistorikerin Katja Bruisch (Trinity College Dublin), als Spezialistin für die Umweltgeschichte des Russländischen Reiches eingebunden.

Im Rahmen der Sommerschule 2018 konnten neben den im Projektantrag genannten Kooperationspartnern (Künstlergruppe „Stroncij-90“; *Nacional'nyj Muzej Čornobyl'* Kiew) weitere Kooperationspartner gewonnen werden, die maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung mitwirkten, so die Polessische Staatsuniversität Pinsk als Gastgeberin der Sommerschule (an Stelle der ursprünglich im Projektantrag genannten Staatsuniversität Minsk (Prof. Dr. Viktor G. Šadurskij) und des *Dom Spotkań z Historią* in Warschau). In der Ukraine gewannen wir die Nationale Universität Kyjevo-Mohyljans'ka Akademija als Partnerin der Sommerschule neu hinzu. Beide Institutionen stellten Räume und akademisches sowie Verwaltungspersonal für die organisatorische Abwicklung der Sommerschule zur Verfügung.

8. Ausblick

Beschreiben Sie die wichtigsten zukünftigen Forschungsfragen und -felder.

Das Konzept der Interventionslandschaft konnte der Raum- und Landschaftsgeschichte verschiedener Disziplinen Impulse geben und ist geeignet, die Perspektiven unterschiedlicher Disziplinen zu integrieren. Entwicklungspotenzial sehen wir vor allem auf dem Gebiet einer transdisziplinären Landschaftsgeschichte unter Hinzuziehung der Naturwissenschaften und einer „envirotechnisch“ aufgerüsteten Technikgeschichte. Zu fragen ist, ob das Konzept in Zukunft zu einer Rehabilitierung des Landschafts-Begriffs in der Geographie beitragen kann, und ob es das Potenzial hat, bislang hegemoniale Narrative der Geschichtsregion Östliches Europa wie das der *bloodlands* oder der allgemeinen Umweltgeschichte wie das der *envirotechnical disaster landscapes* (Sara Pritchard) oder der *post-industrial landscape scars* (Anna Storm) herauszufordern oder konzeptuell zu schärfen.